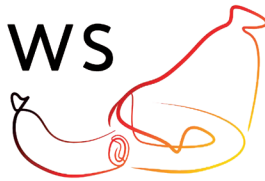


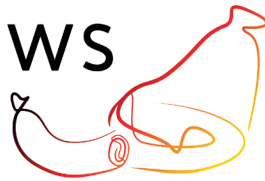
BVWS



Bundesverband Deutscher
Wurst- & Schinkenproduzenten e.V.

Geschäftsbericht 2022/2023

BVWS



**Bundesverband Deutscher
Wurst- & Schinkenproduzenten e.V.**

Adenauerallee 118
53113 Bonn

Tel.: + 49 228 267 25-0
Fax: + 49 228 267 25-55
info@wurstproduzenten.de
www.wurstproduzenten.de

Geschäftsbericht 2022/2023

Vorwort

Die starke Teuerung in Deutschland und Europa beeinflusste neben den Produktionskosten gegen Ende des Jahres zunehmend auch das Konsumverhalten. Allgemeine Rezessionsängste, die Abnahme der Kaufkraft und gestiegene Finanzierungskosten führten zu einer Verschiebung der Nachfragesituation.

Durch den Krieg in der Ukraine sind die Kosten für Energie, Transport, tierische und pflanzliche Rohstoffe, Futtermittel sowie Hilfs- und Verpackungsmaterialien stark angestiegen. Zudem war die Verfügbarkeit von gewissen Rohmaterialien zeitweise eingeschränkt. Der Standort Deutschland muss auf die veränderten Rahmenbedingungen deutlich reagieren, um weiterhin wirtschaftlich erfolgreich sein zu können. Die durch die Krisen der vergangenen Jahre und der Gegenwart verunsicherten Menschen werden notwendige Veränderungen jedoch eher als Bedrohung, denn als Chance.

Für die Fleischwirtschaft waren die zurückliegenden Monate erneut eine große Herausforderung. Das unverhältnismäßige Verbot von Zeitarbeit in der Fleischwirtschaft verschärfte den bereits bestehenden Fachkräftemangel enorm. Die fehlende Unterstützung der Politik, die Folgen der Afrikanischen Schweinepest und wachsende gesellschaftliche und gesetzliche Anforderungen an die Tierhaltung haben zu einem deutlichen Abbau der landwirtschaftlichen Erzeugung geführt, so dass mittelfristig die Selbstversorgung mit Fleisch in Frage gestellt sein könnte. Durch die Inflation ist bei vielen Verbrauchern wieder der Preis in den Vordergrund der Kaufentscheidung gerückt.

Anders als bei frischem Schweinefleisch ist die Nachfrage nach Wurstwaren und Schinken weiterhin stabil. Angesichts der vielfältigen gesellschaftlichen Diskussionen, zunehmenden europäischen Regularien und den ideologisch getriebenen politischen Entscheidungen ist die Verbandsarbeit besonders gefordert.

Sarah Dhem
Präsidentin

Thomas Vogelsang
Geschäftsführer

Horst Koller
Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Umfeld weiter schwierig	7
Veränderte Märkte	10
Ernährung bleibt weiter klassisch	12
Wachsendes Bewusstsein für Tierwohl	13
Nationale Herkunft im europäischen Markt	14
Markt im In- und Ausland mit Licht und Schatten	16
Deutsche Wurst- und Schinkenproduktion legt zu	18
Fleischnachfrage geprägt vom Abflauen der Pandemie, gesellschaftlicher Veränderung, Ukrainekrieg und Inflation	20
Drittlandsexport rückläufig	22
Auch Einfuhr verzeichnet Rückgang	24
Verbandsgliederung	25
Regionale Verbände	26
Mitarbeit in Organisationen und Gremien	27
Produktionsausschuss	28
Forschungsvorhaben	29

Umfeld weiter schwierig

Die Situation in Deutschland war in den zurückliegenden Monaten sowohl für die Bürger als auch für die Unternehmen schwierig.

Nachdem die Belastungen und Einschränkungen durch die Corona-Pandemie überwunden zu sein schienen, sorgte der russische Angriffskrieg auf die Ukraine für neue Verunsicherungen. Verschiedene politische Analysten sehen durch die anhaltende Folge der Belastungen in Teilen der Bevölkerung eine Ablehnung der etablierten politischen Parteien, wie dies bereits in anderen europäischen Ländern zu beobachten ist. Zusätzliche Veränderungen durch die Politik werden abgelehnt. So drohte aktuell das Gebäudeenergiegesetz zu einer Belastungsprobe der Ampel-Koalition zu werden. Die hohen Preise insbesondere für Nahrungsmittel, Mieten und Energie, die steigende Zahl von Flüchtlingen auch aus dem Kriegsgebiet und die Furcht von einem anhaltenden wirtschaftlichen Abschwung sind Themen, die bereitwillig von populistischen Politikern aufgegriffen werden.

Die merklichen Teuerungen haben sich auch deutlich auf das Einkaufsverhalten der Verbraucher ausgewirkt. Während in der Pandemie der Außer-Haus-Verzehr ausfiel, wurden vermehrt hochpreisige Produkte gekauft. Heute steht wieder der Preis im Vordergrund der Einkaufsentscheidung. Verlierer sind höherpreisige Sortimente wie beispielsweise Bioprodukte oder Fleisch aus aufwändigen Tierwohlprogrammen.

Tabelle 1:

Viehbestände in der Bundesrepublik Deutschland (Angaben in 1.000 Stück, Novemberzählung)

Tierart	2021 ¹⁾	2022 ²⁾	+/- in %
Rinder insgesamt¹⁾	11.040	10.997	-0,4
davon			
Kälber bis einschl. 8 Monate	2.289	2.249	-1,7
Jungrinder mehr als 8 Monate bis einschl. 1 Jahr	1.066	1.058	-0,8
Rinder mehr als 1 bis unter 2 Jahre	2.569	2.600	1,2
Rinder 2 Jahre und älter	5.117	5.089	-0,5
Schweine insgesamt³⁾	23.762	21.366	-10,1
davon			
Ferkel	6.991	6.368	-8,9
Jungschweine unter 50 kg	4.173	3.866	-7,4
Mastschweine 50-unter 80 kg	4.832	4.247	-12,1
Mastschweine 80-unter 110 kg	4.815	4.306	-10,6
Mastschweine 110 kg und mehr	1.349	1.164	-13,7
Zuchtsauen insgesamt	1.583	1.401	-11,5
davon trächtig	1.130	1.009	-10,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

¹⁾ endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2021

²⁾ endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2022

³⁾ Deutschland (ohne Stadtstaaten)

Allerdings muss auch festgestellt werden, dass die Energiepreise wieder deutlich gesunken sind und sich die Inflation auch dadurch abgeschwächt hat. Es ist bemerkenswert, dass sich das Volumen der Reiseausgaben nach Erkenntnissen der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen im zurückliegenden Jahr auf einem Rekordniveau befunden hat. Zudem haben deutliche Lohnzuwächse die Preissteigerungen zumindest teilweise ausgleichen können. Trotzdem muss der erheblichen Verunsicherung in Teilen der Bevölkerung von der Politik entgegnet werden. Sorgen um die finanzielle Sicherheit und die Zukunft können zu erheblichen sozialen Spannungen führen, wie man etwa in Frankreich vor dem Hintergrund der Einsparungen im Rentensystem beobachten kann.

Für die Wurst- und Schinkenproduzenten waren in den zurückliegenden Monaten verschiedene Themen bedeutsam. Als energieintensive Branche hatte die Frage der Energieversorgung nach dem Lieferstopp von Erdgas aus Russland eine zentrale Bedeutung. Rückblickend haben ein milder Winter und deutliche Einsparungen in der Industrie und in den privaten Haushalten zu einer weitgehenden Entspannung der Situation beigetragen.

Die rasche Reaktion der Bundesregierung, etwa durch den unverzüglichen Bau von LNG-Terminals als logistische Knotenpunkte zur Entladung von Tankschiffen, ist bemerkenswert. Auf der anderen Seite stieß die Entscheidung der Bundesregierung, die letzten Kernkraftwerke abzuschalten, vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise in weiten Teilen der Bevölkerung auf Unverständnis. Nachdem sich die drohende Gasverknappung entspannt hat, regt sich nun auch Widerstand gegen den Bau weiterer LNG-Terminals in der Bevölkerung. Gleichzeitig schreitet der Ausbau der erneuerbaren Energien nur langsam voran. Insbesondere der Ausbau von Windkraftanlagen in Bayern und Baden-Württemberg ist unzureichend. Deutschland hat sich das Ziel gesetzt, bis 2030 mindestens 65 Prozent des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu decken. Nach dem Ausstieg aus der Kernenergie bleibt abzuwarten, ob durch notwendige Energieimporte neue Abhängigkeiten entstehen können.

Tabelle 2:

Inländische Fleischerzeugung (Nettoerzeugung)

(in 1.000 t Schlachtgewicht)

Fleischart	2021	2022 ¹⁾	+/- in %
Rind- und Kalbfleisch	1.080,4	991,8	-8,2
Schweinefleisch	4.971,1	4.485,9	-9,8
Schaf- und Ziegenfleisch	46,3	33,3	-28,1
Pferdefleisch	1,0	0,9	-10,0
Innereien	549,9	497,5	-9,5
Geflügelfleisch	1.610,8	1.564,5	-2,9
sonstiges Fleisch	39,3	39,1	-0,5
Fleisch insgesamt	8.298,8	7.613,1	-8,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut, Deutscher Jagdverband, BLE (414)

¹⁾ vorläufig

Für die Industrie ergeben sich aus der Energiepolitik hohe Kosten für Energie, welche sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirken. Gleichzeitig ist das Thema Energie angesichts der globalen Herausforderungen des Klimawandels und der begrenzten Ressourcen besonders auch für energieintensive Unternehmen von großer Bedeutung, um auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Energieversorgung zu gelangen.

Neben der Energiepolitik ist die Beschäftigungssituation ein weiteres Thema der Branche. Auch in allen anderen Bereichen der Wirtschaft fehlen durch die Bevölkerungsentwicklung Mitarbeiter, obwohl zahlreiche Arbeitnehmer der „Babyboomer-Generation“ noch aktiv im Berufsleben stehen. Es ist angesichts der drohenden Situation richtig, dass die Politik aktiv um Einwanderung wirbt, weil sich ohne Mitarbeiter aus dem Ausland die Arbeit in der Wirtschaft oder der öffentlichen Versorgung nicht erledigen lässt. Allerdings setzt diese Initiative voraus, dass die Neuankömmlinge von der Gesellschaft aufgenommen werden.

Die Situation in der Fleischwirtschaft ist im Vergleich zu anderen Branchen besonders schwierig, weil Werk- und Zeitarbeit im Gegensatz zu allen anderen Bereichen der Wirtschaft oder öffentlichen Verwaltung verboten sind. Dadurch können Engpässe, auch durch saisonale Nachfrage, nicht mehr ausgeglichen werden. In den zurückliegenden Monaten haben Unternehmen berichtet, Aufträge nur noch mit Mühe erledigen zu können, weil es an Mitarbeitern fehlt.

Auch die Rekrutierung von Auszubildenden stellt die Unternehmen zunehmend vor große Herausforderungen. Der Rückgang der Ausbildungsverhältnisse in ernährungstypischen Berufen ist überdurchschnittlich hoch.

Die Folge des langfristigen Mangels von Arbeitskräften dürfte eine weitergehende Automatisierung von Prozessen sein.

Tabelle 3:

Gewerbliche Schlachtungen und Fleischanfall

Tierart	Schlachtungen (in 1.000 Stück)		Ø-Schlachtgewicht (in kg je Stück)		Fleischanfall einschl. Fett (in 1.000 t)	
	2021	2022 ¹⁾	2021	2022 ¹⁾	2021	2022 ¹⁾
Rinder bzw. Rindfleisch	2.906	2.726	350	351	1.062	985
Kälber bzw. Kalbfleisch	306	300	149	149	46	45
Schweine bzw. Schweinefleisch	51.782	47.048	97	96	4.965	4.481

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (723)

¹⁾ vorläufig

Veränderte Märkte

Die Marktentwicklung von Fleisch und Wurst in Deutschland hat in den letzten Jahren einige Veränderungen erfahren. Insbesondere der Verzehr von Schweinefleisch war in den zurückliegenden Jahren deutlich rückläufig, während Rind- und Geflügelfleisch weitgehend stabil nachgefragt worden sind. Auch Wurstwaren haben sich etwas rückläufig entwickelt. Es ist jedoch derzeit nicht absehbar, ob dies eine langfristige Entwicklung darstellt oder hier eher kurzfristige Ereignisse wie Pandemie oder Inflation ursächlich sind. Rund ein Drittel des Fleischverzehrs findet außer Haus statt, die Einschränkungen durch Corona in der Gastronomie haben ihre Spuren hinterlassen.

Deutlich ist der Wunsch vieler Verbraucher nach regionalen Lebensmitteln zu spüren. Diesem Wunsch können Wurstwaren und Schinken in besonderer Weise entsprechen. Sie weisen traditionell eine enorme regionale Vielfalt auf. Selbstverständlich werden Verbraucher deshalb bei zahlreichen Produkten auf die regionale Herkunft hingewiesen. Die Rückbesinnung auf regionale Produkte ist auch Folge von Havarien in der Vergangenheit, die der Öffentlichkeit die grenzenlosen Warenströme auch bei Lebensmitteln verdeutlicht haben.

Gleichzeitig haben jedoch auch ausländische Spezialitäten – im Fleischwarenbereich besonders italienische und spanische Erzeugnisse – längst ihren Weg auf den deutschen Markt gefunden und deutsche Hersteller liefern ihre Erzeugnisse in alle Länder der EU. Durch den im europäischen Vergleich frühzeitigen Markteintritt von Discountern im Lebensmitteleinzelhandel sind die deutschen Hersteller besonders wettbewerbsfähig. Gepaart mit dem hohen Ansehen deutscher Wurstwaren im Ausland sind dies gute Voraussetzungen für den Export.

Die Nachfrage nach Fleisch und Fleischerzeugnissen unterliegt jedoch auch stets sozialen Veränderungen. So findet das klassische Abendbrot mit Wurst und Käse heute auch in den Familien immer weniger statt. Freizeitaktivitäten und variable Arbeitszeiten verhindern häufig die gemeinsamen Mahlzeiten. Zudem ist die Zahl der Klein- und Single-Haushalte in der Vergangenheit besonders in den Großstädten stark angestiegen. Wenn nicht mehr selbst gekocht wird, stehen Fertiggerichte, das vielfältige Angebot der Gastronomie und zahlreiche Bringdienste zur Verfügung. Auch wenn Kochsendungen in den Medien sehr beliebt sind, ist der Trend der Speisenzubereitung in der eigenen Küche stark rückläufig.

Auch vor dem Hintergrund einer einseitigen und falschen Ernährung sollten Warenkunde und Kochen zur schulischen Ausbildung zählen, weil viele Eltern über diese Kenntnisse bereits heute nicht mehr verfügen. Anstatt die Werbung für bestimmte Lebensmit-

tel weitgehend zu verbieten, wie dies der Bundeslandwirtschaftsminister beabsichtigt, müssen den Kindern und Jugendlichen viel mehr Kenntnisse über Lebensmittel vermittelt werden sowie der Umgang mit Medien gelehrt werden – von der Förderung der Bewegung beispielsweise durch mehr Schulsport abgesehen. Beispiele aus anderen europäischen Ländern zeigen deutlich, dass eine Verhaltensänderung nicht durch staatliche Werbeverbote zu erreichen ist.

Tabelle 4:
Fleischversorgung für die Bundesrepublik Deutschland
(in 1.000 t Schlachtgewicht)

Jahr	Anfangsbestand	Erzeugung	Einfuhr ²⁾	Ausfuhr ²⁾	Verbrauch ³⁾
Fleisch insgesamt					
2017	0,0	8.866,0	2.786,0	4.369,7	7.282,3
2018	0,0	8.766,7	2.831,1	4.130,5	7.467,2
2019	0,0	8.609,5	2.781,2	4.291,5	7.099,2
2020	0,0	8.493,0	2.605,4	4.103,9	6.994,5
2021	0,0	8.298,8	2.520,2	3.881,7	6.937,3
2022 ¹⁾	0,0	7.613,1	2.655,7	3.753,9	6.514,9
davon Rind- und Kalbfleisch					
2017	0,0	1.137,0	500,2	435,6	1.201,6
2018	0,0	1.123,5	495,6	421,9	1.197,2
2019	0,0	1.117,3	498,1	423,6	1.191,9
2020	0,0	1.093,6	488,4	372,9	1.209,1
2021	0,0	1.080,4	479,7	398,3	1.161,8
2022 ¹⁾	0,0	991,8	462,7	390,8	1.063,7
davon Schweinefleisch					
2017	0,0	5.505,6	1.111,0	2.481,6	4.135,0
2018	0,0	5.369,9	1.129,4	2.393,7	4.105,6
2019	0,0	5.233,7	1.083,4	2.425,3	3.891,7
2020	0,0	5.117,3	977,2	2.367,3	3.727,1
2021	0,0	4.971,1	928,8	2.235,9	3.664,1
2022 ¹⁾	0,0	4.485,9	894,5	2.002,2	3.378,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut, Deutscher Jagdverband, BLE (414)
¹⁾ vorläufig
²⁾ Fleisch, Fleischwaren, Konserven
³⁾ Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

Ernährung bleibt weiter klassisch

Der Hype der vegetarischen oder veganen Ernährung entpuppt sich bei näherer Betrachtung als verhältnismäßig gering. Während sich rund 4,5 Prozent der Verbraucher vegetarisch und etwa 2,5 Prozent vegan ernähren, gaben 32 Prozent der Befragten einer aktuellen Civey-Studie des Lebensmittelverbandes Deutschland an, sich flexitarisch zu ernähren. Diese Verbraucher reduzieren ihren Verzehr tierischer Lebensmittel durch den gelegentlichen Kauf von klassischen Fleischersatzprodukten auf Basis von Erbsen, Soja oder Weizen. Neu erschlossene alternative Proteinquellen – wie beispielsweise Speiseinsekten oder zellkulturbasiertes Fleisch, das im Bioreaktor gezüchtet wird, oder auch Fleisch aus dem 3D-Drucker – werden von dem überwiegenden Teil der Verbraucher nicht akzeptiert. Lediglich 10 Prozent der Befragten sind bereit für den Bioreaktor, 6 Prozent für Speiseinsekten und 1,3 Prozent für Fleisch aus dem 3D-Drucker. Die neuen Proteinquellen haben auch durch die fehlenden Zulassungen noch keine Bedeutung und finden keine Verwendung.

Tabelle 5:

Fleischverbrauch und Fleischverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)

Fleischart	Fleischverbrauch ¹⁾				Fleischverzehr ²⁾			
	2019	2020	2021	2022 ³⁾	2019	2020	2021	2022 ³⁾
Rind- und Kalbfleisch	14,4	14,5	14,0	12,7	9,8	10,0	9,6	8,7
Schweinefleisch	46,9	44,8	44,1	40,2	33,8	32,3	31,8	29,0
Schaf- und Ziegenfleisch	1,0	1,0	1,0	0,8	0,6	0,7	0,6	0,6
Pferdefleisch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Innereien	0,4	0,3	1,3	1,3	0,1	0,1	0,3	0,3
Geflügelfleisch	22,0	22,3	22,1	21,4	13,1	13,3	13,1	12,7
sonstiges Fleisch	0,9	1,1	1,1	1,1	0,6	0,7	0,7	0,7
Fleisch insgesamt	85,5	84,1	83,5	77,5	58,1	57,1	56,2	52,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut, Deutscher Jagdverband, BLE (414)

¹⁾ Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

²⁾ nach Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch : ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste

³⁾ vorläufig

Tabelle 6:

Fleischwarenverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg) in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
kg/Kopf	29,5	29,4	29,2	29,4	29,6	29,4	27,3	25,7	25,0

Quelle: BVWS

Wachsendes Bewusstsein für Tierwohl

Die gesellschaftlichen Forderungen nach mehr Tierwohl sind nach wie vor ein zentrales Thema der Branche. Bereits im Jahr 2014 hat die Wirtschaft dieses Thema aktiv aufgegriffen und die „Initiative Tierwohl“ gegründet. Tierhalter, die an der Initiative teilnehmen möchten, müssen mit einem Standard arbeiten, der über die gesetzlich vorgegebenen Regelungen hinausgeht. Im Gegenzug erhält der Landwirt einen höheren Auszahlungspreis für seine Schlachttiere, um den finanziellen Mehraufwand auszugleichen. Die Initiative Tierwohl wurde deutlich von den Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels unterstützt und erreichte dadurch schnell eine große Marktbedeutung. Zusätzlich beschlossen die Unternehmen des Einzelhandels die gemeinsame Kennzeichnung der Haltungsform auf Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch sowie Fleischerzeugnissen. Auch dieses gemeinsame Logo der Wirtschaft setzte sich rasch am Markt durch und bietet den Kunden Orientierung beim Einkauf.

Parallel diskutierte die sogenannte „Borchert-Kommission“, wie der Umbau der Landwirtschaft erfolgen sollte und wie dieser Umbau finanziert werden kann. Bezüglich der Finanzierung wurde ein jährlicher Bedarf von rund drei Milliarden Euro festgestellt, der über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer oder eine Sonderabgabe beim Einkauf ausgeglichen werden sollte.

Von einer Umsetzung des Plans, dem alle beteiligten Gruppen zugestimmt hatten, ist nun keine Rede mehr. Stattdessen setzt Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir ein Stückwerk um, ohne den notwendigen finanziellen Rahmen zu schaffen. So wird ungeachtet der seit vielen Jahren funktionierenden „Initiative Tierwohl“ ein staatliches Kennzeichen der Haltungsform eingeführt, das sich nur auf Schweinefleisch beschränkt und einen finanziellen Aufwand lediglich für Marketingmaßnahmen vorsieht. Anders als beim System der Wirtschaft ist eine mögliche Kontrolle von freiwillig im Ausland teilnehmenden Unternehmen nicht möglich. Eine Verpflichtung zur Teilnahme ausländischer Unternehmen ist ebenfalls ausgeschlossen, so dass nur ein Teil des Angebotes mit dem vorgesehenen staatlichen Logo versehen werden kann.

Die Politik geht davon aus, dass sich durch mehr Tierwohl auch mehr Erträge erwirtschaften lassen. Dies ist jedoch nur sehr begrenzt der Fall. Bereits seit vielen Jahren stagniert Biofleisch bei etwa drei Prozent, obwohl die Tiere deutlich anders gemästet werden als in der konventionellen Landwirtschaft. Offensichtlich spielt hier der vergleichsweise höhere Preis eine nicht unerhebliche Rolle bei der Einkaufsentscheidung. Die Prognose von 30 Prozent Marktanteil für Bioprodukte durch Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir ist angesichts dieser Wirklichkeit Utopie. Aktuell gehen die geringen Marktanteile von Biofleisch angesichts der Inflation sogar noch zurück. Vielmehr haben Erfahrungen der Initiative Tierwohl gezeigt, dass bereits geringe Aufpreise für höhere Haltungsstufen die Nachfrage deutlich beeinflussen und das Vermarktungsrisiko erhöhen. Es ist bemerkenswert, wie politische Entscheidungen getroffen werden, ohne auf die Erfahrungen der Wirtschaft zu achten.

Nationale Herkunft im europäischen Markt

Ein weiteres Gesetz des Bundeslandwirtschaftsministers ist die Herkunftskennzeichnung für frisches Schweinefleisch. Hier wurde offensichtlich eine wichtige Regelungslücke gesehen, weil die Kennzeichnung vorverpackter Ware und die Herkunftskennzeichnung für Rindfleisch bereits vorgeschrieben waren. Allerdings gilt die Kennzeichnungsverpflichtung ebenso wie die Haltungskennzeichnung nicht für ausländische Ware oder für mariniert angebotenes Fleisch.

Insgesamt stellt sich die Frage, welcher Erkenntnisgewinn mit der Angabe des Herkunftslandes verbunden sein soll. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die landwirtschaftliche Erzeugung, das Schlachten und Zerlegen sind in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft gleich, die Verbrauchersicherheit weist keine Unterschiede auf. Qualitative Unterschiede ergeben sich bei unterschiedlichen regionalen Qualitätsfleischprogrammen, die durch eine nationale Kennzeichnung allerdings nicht erfasst werden können. Hier wurde eine gesetzliche Vorgabe geschaffen, die dem Verbraucher keine wirkliche Information bereitstellt, aber sowohl für die Wirtschaft als auch für die Überwachungsbehörden eine zusätzliche Belastung geschaffen hat.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass Bestrebungen einer nationalen Kennzeichnung von Lebensmitteln, die auch in anderen Ländern zu beobachten sind, sich gegen den gemeinsamen Markt richten. Wenn Hersteller jedoch freiwillig über die regionalen oder nationalen Herkünfte von Produkten oder Zutaten informieren, um auf bestimmte Vorzüge hinzuweisen, ist dies anders zu werten. Die obligatorische Kennzeichnung der nationalen Herkunft soll dagegen zur Abgrenzung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus anderen Ländern und als Appell zum Kauf heimischer Produkte dienen, obwohl dies unter qualitativen Aspekten nicht gerechtfertigt ist.

Tabelle 7:

Einfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen (in Tonnen)

Herkunftsland	2020	2021	2022 ¹⁾
EU-27-Länder	22.496	22.621	20.571
Drittländer	3.943	2.847	4.025
insgesamt	26.439	25.468	24.596

Quelle: Statistisches Bundesamt
¹⁾ vorläufig

Neben der Kennzeichnung der Haltung steht das Thema Ernährung ebenfalls auf der politischen Agenda. Bereits die vormalige Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner hatte die Wirtschaft erfolgreich zur freiwilligen Senkung von Zucker, Fett und Salz in den Produkten aufgefordert. Diese Reformulierungsstrategie wird von dem heute verantwortlichen Bundeslandwirtschaftsminister fortgesetzt. Zudem soll eine nationale Ernährungsstrategie zu einer pflanzenbetonten Ernährungsweise führen, auch wenn zu Folgen dieser Ernährungsweise noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen. Eine breitere öffentliche Beteiligung an der Strategie fand erst statt, nachdem man sich im Vorfeld bereits rasch auf die wesentlichen Ziele verständigt hatte.

Einen weiteren staatlichen Eingriff stellt das geplante Werbeverbot dar, das an Kinder gerichtete Werbung für Lebensmittel mit hohem Salz-, Zucker- und Fettgehalt verbieten will. Das Verbot umfasst alle für Kinder relevanten Medien, nicht nur Kindersendungen oder Kinderkanäle. Die Beurteilung eines hohen Salz-, Zucker- oder Fettgehaltes richtet sich nach einem Nährwertmodell der Weltgesundheitsorganisation, das einen Fettgehalt von 20 Prozent und einen Salzgehalt von 1,7 Gramm vorsieht. Rund 80 Prozent der Lebensmittel könnten hierbei nicht mehr beworben werden. Jedoch kann Übergewicht nicht durch Werbeverbote verhindert werden, wie Erfahrungen im Ausland bewiesen haben. Sinnvoller waren das Erlernen des richtigen Umgangs mit Werbung, Kenntnisse in der Speisenzubereitung und mehr Bewegung, auch im Schulsport.

Dirigistische Eingriffe in die Wahlfreiheit der Bürger durch die Ampel-Koalition werden unabhängig von einer möglichen Berechtigung von den Menschen zunehmend abgelehnt. Dies wird von den Politikern jedoch nur in Einzelfällen erkannt.

Tabelle 8:

Einfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse

(in Tonnen)

Herkunftsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurstwaren		
	2020	2021	2022 ¹⁾	2020	2021	2022 ¹⁾
EU-27-Länder	75.076	74.492	75.470	104.866	109.907	121.038
Drittländer	592	767	1.018	217	105	83
insgesamt	75.668	75.259	76.488	105.083	110.012	121.121

Quelle: Statistisches Bundesamt
¹⁾ vorläufig

Markt im In- und Ausland mit Licht und Schatten

Die deutsche Fleischwirtschaft steht in einem schwierigen Umfeld. Die Schweinebestände gehen auch wegen der aktuellen Agrarpolitik der Bundesregierung deutlich zurück. Weitere Gründe sind die inflationsbedingt schwache Nachfrage und der Exportstopp wegen der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen in Deutschland. Ebenfalls rückläufig sind die Rinderbestände. Dies bedeutet für die Schlachtbetriebe ein geringeres Aufkommen von Schlachttieren und notwendige Anpassungen. Gleichzeitig steigen in allen Stufen der Vermarktungskette die zunehmenden wirtschaftlichen Belastungen durch die Energiekrise sowie hohe Preise und Löhne.

Abgesehen von der aktuellen Kaufzurückhaltung ist der Verzehr von Fleisch seit 2012 rückläufig und liegt im laufenden Jahr bei 52,0 kg/Kopf. Während der Verzehr von Rindfleisch und Geflügelfleisch weitgehend stabil ist, sank der Verzehr von Schweinefleisch seit 2012 um rund zehn Kilogramm auf voraussichtlich 29,0 kg/Kopf. Der Verzehr von Wurst und Schinken liegt bei rund 25 kg/Kopf.

Mit großer Sorge sehen Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe die möglichen Folgen der verschiedenen nationalen gesetzlichen Regelungen, die gegenwärtig in Deutschland diskutiert werden. Die geplanten nationalen Alleingänge in der Gesetzgebung der Ampelkoalition erschweren den Zugang zum europäischen Markt, der für die Unternehmen und Beschäftigten der Branche von großer Bedeutung ist.

Tabelle 9:

Ausfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse

(in Tonnen)

Bestimmungsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurstwaren		
	2020	2021	2022 ¹⁾	2020	2021	2022 ¹⁾
EU-27-Länder	125.368	124.983	119.041	110.884	119.250	124.403
Drittländer	28.430	14.924	16.957	50.068	35.190	36.904
insgesamt	153.798	139.907	135.998	160.952	154.440	161.307

Quelle: Statistisches Bundesamt
¹⁾ vorläufig

Im Jahr 2022 sank die Fleischerzeugung in Deutschland gegenüber dem Jahr 2021 um 677 t auf 7,613 Mio. t Schlachtgewicht. Damit ist die Fleischerzeugung im sechsten Jahr in Folge rückläufig und mit 8,3 % der höchste Wert seit dem vereinigungsbedingten Bestandsabbau in den 1990er Jahren. Der Rückgang betraf hauptsächlich Schweine- und Rindfleisch.

Die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen gingen 2022 gegenüber dem Vorjahr weiter und diesmal extrem stark um 9,1 % (- 4,734 Mio. Tiere) auf 47,048 Mio. Stück zurück. Der Rückgang stammte fast ausschließlich aus dem geringeren Aufkommen inländischer Tiere. Gegenüber dem Jahr 2021 nahm die Schweinefleischerzeugung um 9,8 % (485.000 t SG) auf 4,481 Mio. t ab. Die Abwärtsbewegung setzte sich zu Beginn des Jahres 2023 unverändert fort.

Die Anzahl von gewerblich geschlachteten Rindern verringerte sich 2022 gegenüber dem Vorjahr um 6,2 % auf 2,7 Mio. Tiere, die zusammen ein Schlachtgewicht von 0,98 Mio. t auf die Waage brachten. Der Rückgang betraf alle Kategorien bis auf die zahlenmäßig wenig relevanten Ochsen. Besonders stark gingen die Kuh- und Färsenschlachtungen zurück. Die dabei erzeugte Rindfleischmenge sank verglichen mit 2021 um 7,2 % auf 985.000 t.

Auch im Bereich der Schafe gab es einen deutlichen Rückgang. Die Schlachtzahl belief sich auf 1,119 Mio. Stück, 8,0 % weniger als 2021, mit einem Schlachtgewicht von 22.946 t.

Tabelle 10:

Ausfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen

(in Tonnen)

Bestimmungsland	2020	2021	2022 ¹⁾
EU-27-Länder	33.990	40.574	35.295
Drittländer	3.003	3.141	3.227
insgesamt	36.993	43.715	38.522

Quelle: Statistisches Bundesamt

¹⁾ vorläufig

Deutsche Wurst- und Schinkenproduktion legt zu

Nach den schwierigen Jahren der Pandemie und dem damit verbundenen Nachfragerückgang in der Gastronomie konnten die deutschen Wurst- und Schinkenproduzenten ihre Produktion im zurückliegenden Jahr wieder leicht um 1,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr steigern. Die Produktionsmenge der Vor-Corona-Zeit konnte jedoch noch nicht erreicht werden. Insgesamt wurden im zurückliegenden Jahr 2022 1,398 Mio. Tonnen Wurstwaren (ohne Schinken) hergestellt.

Inflationsbedingt stiegen die Industrieabgabepreise um 14,5 Prozent, so dass auch der Umsatz von 7,295 Mrd. Euro auf 8,499 Mrd. Euro deutlich um 16,5 Prozent angestiegen ist.

Tabelle 11:

Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Umsatz in Mio. € ¹⁾		Anzahl der Beschäftigten im Monatsdurchschnitt		Geleistete Arbeitsstunden in 1.000 Std.	
	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	146.152,9	174.032,9	472.859	479.940	722.074	725.825
Schlachten und Fleischverarb.	35.504,9	42.983,5	119.890	122.363	198.705	201.160
Schlachten (ohne Geflügel)	13.182,0	17.063,6	31.260	30.963	53.058	52.483
Schlachten von Geflügel	4.275,6	5.245,9	16.507	17.238	27.909	28.831
Fleischverarbeitung	18.047,3	20.674,0	72.124	74.162	117.740	119.844
Fischverarbeitung	2.105,5	1.917,1	5.501	4.778	8.967	7.206
Obst- u. Gemüseverarb.	10.554,2	11.739,3	29.640	30.357	47.116	47.755
Kartoffelverarbeitung	2.016,8	2.417,9	6.321	6.641	10.186	10.595
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	2.369,3	2.642,3	5.527	5.479	8.629	8.519
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	6.168,1	6.679,1	17.792	18.236	28.304	28.642
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	5.184,9	6.532,7	4.032	4.191	6.320	6.575
H.v. Ölen u. Fetten	4.834,1	5.893,5	3.227	3.274	5.041	5.080
H.v. Margarine usw.	350,8	639,2	805	917	1.278	1.496
Milchverarbeitung	29.497,5	36.798,3	43.200	43.315	64.363	63.021
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	28.515,9	35.666,8	40.177	40.263	60.189	58.820
H.v. Speiseeis	981,6	1.131,6	3.023	3.053	4.172	4.199
Mahl- u. Schälmmöhlen, H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	5.581,0	7.187,2	12.940	13.114	19.771	19.442
Mahl- u. Schälmmöhlen	3.820,1	5.049,7	9.810	9.921	14.875	14.678
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	1.760,9	2.137,5	3.131	3.193	4.899	4.764
H.v. Back- u. Teigwaren	17.304,1	19.653,9	141.313	141.664	199.491	198.904
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	14.154,0	16.153,5	128.105	128.497	179.418	179.157
H.v. Dauerbackwaren	2.717,7	2.959,2	12.014	11.971	18.211	17.902
H.v. Teigwaren	432,4	541,2	1.195	1.196	1.864	1.843
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	32.054,4	37.365,4	102.268	105.685	154.020	158.208
Zuckerindustrie	2.386,9	3.006,6	4.973	5.038	7.306	7.263
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	10.479,3	11.796,7	35.665	36.803	51.339	52.785
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	4.156,9	5.094,5	8.763	8.785	14.076	13.583
H.v. Würzen u. Soßen	3.989,7	3.972,5	12.983	12.724	21.123	20.580
H.v. Fertiggerichten	3.943,7	4.962,7	15.718	16.582	23.658	24.920
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	1.020,9	1.052,6	3.370	3.062	5.042	4.414
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	6.077,0	7.479,8	20.795	22.691	31.478	34.666
H.v. Futtermitteln	8.366,3	9.855,6	14.074	14.473	23.313	23.558
H.v. Futterm.f. Nutztiere	4.323,3	5.409,2	5.524	5.443	9.146	8.884
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	4.043,1	4.446,4	8.551	9.030	14.169	14.675
Getränkeherstellung	19.126,3	21.080,9	53.072	53.346	79.526	79.868
H.v. Spirituosen	1.590,6	1.741,8	1.895	1.944	2.764	2.818
H.v. Bier	7.032,7	7.831,7	22.987	23.393	33.408	34.525
Mineralwassergewinnung usw.	8.091,4	9.092,8	24.447	24.323	37.915	37.276
Prod. Ernährungsgewerbe	165.279,2	195.113,8	525.931	533.286	801.600	805.693

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (723)

¹⁾ endgültig

²⁾ ohne MwSt.

Mit einem Plus von 2,0 Prozent von 864.230 Tonnen auf 881.523 Tonnen haben die Brühwürste als größter Produktbereich am deutlichsten zugelegt. Bei Rohwürsten stieg die Produktionsmenge um 1,6 Prozent von 331.985 Tonnen auf 337.245 Tonnen. Kochwürste legten um 0,9 Prozent von 177.407 Tonnen auf 179.090 Tonnen zu.

Gegenwärtig ist die Nachfrage durch den inflationsbedingten hohen Kostendruck auf die privaten Haushalte weiterhin gedämpft. Bedingt durch das meist höhere Preisniveau haben Fleischersatzprodukte und Bioerzeugnisse mit besonders schwierigen Marktverhältnissen zu kämpfen und bleiben Marktnischen.

Tabelle 12:
Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Entgelte in 1.000 €		Entgeltquote in %		Entgelte je Arbeitsstunde in €	
	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	16.534.731	17.582.017	11,3	10,1	22,90	24,22
Schlachten und Fleischverarb.	3.537.336	3.795.913	10,0	8,8	17,80	18,87
Schlachten (ohne Geflügel)	942.681	987.486	7,2	5,8	17,77	18,82
Schlachten von Geflügel	446.218	507.529	10,4	9,7	15,99	17,60
Fleischverarbeitung	2.148.438	2.300.895	11,9	11,1	18,25	19,20
Fischverarbeitung	172.374	151.060	8,2	7,9	19,22	20,96
Obst- u. Gemüseverarb.	1.155.672	1.216.484	11,0	10,4	24,53	25,47
Kartoffelverarbeitung	230.527	250.325	11,4	10,4	22,63	23,63
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	238.605	244.889	10,1	9,3	27,65	28,75
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	686.543	721.269	11,1	10,8	24,26	25,18
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	217.818	238.435	4,2	3,7	34,47	36,26
H.v. Ölen u. Fetten	184.340	196.095	3,8	3,3	36,57	38,60
H.v. Margarine usw.	33.479	42.344	9,5	6,6	26,20	28,31
Milchverarbeitung	2.099.021	2.172.938	7,1	5,9	32,61	34,48
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	1.964.273	2.033.216	6,9	5,7	32,64	34,57
H.v. Speiseeis	134.749	139.723	13,7	12,3	32,30	33,28
Mahl- u. Schälmühlen, H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	571.574	601.319	10,2	8,4	28,91	30,93
Mahl- u. Schälmühlen	386.619	408.564	10,1	8,1	25,99	27,84
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	184.956	192.753	10,5	9,0	37,75	40,46
H.v. Back- u. Teigwaren	3.680.826	3.946.681	21,3	20,1	18,45	19,84
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	3.206.232	3.441.908	22,7	21,3	17,87	19,21
H.v. Dauerbackwaren	431.181	459.848	15,9	15,5	23,68	25,69
H.v. Teigwaren	43.410	44.926	10,0	8,3	23,29	24,38
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	4.491.533	4.818.109	14,0	12,9	29,16	30,45
Zuckerindustrie	298.476	314.207	12,5	10,5	40,85	43,26
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	1.443.951	1.536.288	13,8	13,0	28,13	29,11
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	399.773	414.405	9,6	8,1	28,40	30,51
H.v. Würzen u. Soßen	616.643	629.190	15,5	15,8	29,19	30,57
H.v. Fertiggerichten	579.176	650.511	14,7	13,1	24,48	26,10
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	143.898	144.641	14,1	13,7	28,54	32,77
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	1.009.617	1.128.868	16,6	15,1	32,07	32,56
H.v. Futtermitteln	608.571	641.075	7,3	6,5	26,10	27,21
H.v. Futterm.f. Nutztiere	228.346	234.955	5,3	4,3	24,97	26,45
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	380.229	406.118	9,4	9,1	26,84	27,67
Getränkherstellung	2.541.563	2.663.755	13,3	12,6	31,96	33,35
H.v. Spirituosen	81.807	91.570	5,1	5,3	29,60	32,50
H.v. Bier	1.129.395	1.191.813	16,1	15,2	33,81	34,52
Mineralwassergewinnung usw.	1.163.715	1.211.215	14,4	13,3	30,69	32,49
Prod. Ernährungsgewerbe	19.076.294	20.245.772	11,5	10,4	23,80	25,13

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (723)
¹⁾ endgültig

Fleischnachfrage geprägt vom Abflauen der Pandemie, gesellschaftlicher Veränderung, Ukrainekrieg und Inflation

Die Covid-19-Pandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen in der Gastronomie sowie der verstärkte Fokus auf die Verpflegung daheim prägten die Nachfrageentwicklung in den Jahren 2020 und 2021. Mit der allmählichen Öffnung des öffentlichen Lebens normalisierten sich die Konsumgewohnheiten im Jahre 2022 und es wurde wieder zunehmend außer Haus gegessen, wodurch die Einkäufe privater Haushalte von Fleisch und Fleischwaren im Vergleich zum Vorjahr zurückgingen. Hinzu kommen Effekte von massiver Negativberichterstattung über die angeblichen schädlichen Auswirkungen der Fleischproduktion auf die Umwelt, insbesondere auf die Treibhausgasemissionen.

Nach Angaben des Marktforschungsinstituts GfK sank das Verkaufsvolumen von Fleisch im Einzelhandel um 8,7 %. Dabei verzeichneten aber die Ausgaben für Nahrungsmittel insgesamt wegen der stark gestiegenen Preise einen Zuwachs von 8,3 %. Der Gastronomieumsatz nahm im zweiten Halbjahr gegenüber der ersten Jahreshälfte erneut um ca. 20 % (gemessen am Umsatz) ab.

Der starke Preisanstieg für alle Güter der Lebenshaltung, hauptsächlich verursacht durch die Folgen des Ukrainekrieges, übte und übt weiterhin einen stark dämpfenden Effekt auf die Fleischnachfrage aus.

Der Absatz von Fleischersatzprodukten steigt zwar, der Anteil bleibt aber mit 2,5 % bezogen auf die nachgefragten Mengen an Fleisch, Wurst und Geflügel sehr gering. Wie die Agrarmarkt-Informationsgesellschaft (AMI) mitteilte, legte der Mengenumsatz dieser Sparte im Jahr 2021 um 34 % zu. 2020 hatte das Wachstum noch bei 60 % gelegen. Für 2022 meldet die AMI einen weiter rückläufigen Anstieg von 9,6 %.

Tabelle 13:

Strukturzahlen der Fleischverarbeitung

	2021 ¹⁾	2022 ¹⁾	+/- in %
Nettoumsatz in Mio. €	18.047	20.674	14,6
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	72.124	74.162	2,8
geleistete Arbeitsstunden (in 1.000 Std.)	117.740	119.844	1,8
Entgelte (in 1.000 €)	2.148.438	2.300.895	7,1
Entgeltquote (in €)	11,9	11,1	-6,7
Entgelte je Arbeitsstunde (in €)	18,25	19,20	5,2
Nettoumsatz je Beschäftigten (in €)	250.222	278.768	11,4
Zahl der Betriebe	362	359	-0,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (723)

¹⁾ endgültig

Der Fleischverzehr ist insgesamt in Deutschland im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr um 4,2 kg auf 52 kg pro Kopf gesunken, was sich in einer rückläufigen Entwicklung bei allen Fleischarten widerspiegelt. Mit einem statistischen Pro-Kopf-Verzehr von 29,0 kg liegt Schweinefleisch trotz eines Rückgangs von 2,8 kg weiterhin deutlich an der Spitze der deutschen Verbrauchergunst. Geflügelfleisch belegt den zweiten Platz (12,7 kg; - 0,4 kg), gefolgt von Rindfleisch (8,7 kg; - 0,9 kg). Der Verzehr von Schaf- und Ziegenfleisch mit 0,6 kg und weiteren 1,0 kg anderer Fleischarten (insbesondere Innereien, Wild, Kaninchen) blieb relativ stabil.

Tabelle 14:

Umsatz und Produktionsausstoß

je 1.000 € Personalkosten ohne Lohnnebenkosten

Jahr	Umsatz (in €)	Veränderung geg. Vorjahr in %	Produktions- ausstoß (in t)	Veränderung geg. Vorjahr in %
2016 ¹⁾	11.287	-3,2	1,527	-4,1
2017 ¹⁾	11.070	-1,9	1,427	-6,5
2018 ¹⁾	10.805	-2,4	1,426	-0,1
2019 ¹⁾	10.846	0,4	1,325	-7,1
2020 ¹⁾	10.710	-1,3	1,239	-6,5
2021 ¹⁾	8.400	-21,6	1,026	-17,2
2022 ¹⁾	8.985	7,0	0,999	-2,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMEL (723) und eigene Berechnungen

¹⁾ bezogen auf die Produktion von Wurstwaren; Schweineschinken, -schultern und Teile davon, mit Knochen; Bauchspeck; Schinken und Teile davon

Tabelle 15:

Umsatzbeitrag der Fleischwarenfabriken zum Gesamtumsatz der Fleischwarenindustrie

(Deutschland)

Jahresumsatz nach Umsatzgrößen- klassen (in Mio. €)	nach der Zahl der Unternehmen			Prozentualer Beitrag der einzelnen Umsatzgrößen- klassen zum Gesamtumsatz		
	2019	2020	2021	2019	2020	2021
unter 2	216	223	237	1,3	1,5	1,7
2 - unter 5	382	397	395	5,0	5,3	5,9
5 - unter 10	143	140	146	4,3	4,2	5,0
10 - unter 20	117	111	111	6,9	6,6	7,5
20 - unter 50	99	96	94	13,7	13,1	14,6
50 und mehr	72	71	69	68,8	69,3	65,3
	1.029	1.038	1.052	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Drittlandsexport rückläufig

Der deutsche Außenhandel mit Fleisch und Fleischwaren war auch im Jahr 2022 durch die weitere Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) stark eingeschränkt, viele Drittländer haben die Einfuhrsperrn für deutsches Schweinefleisch aufrechterhalten.

Mit gut 3,4 Mio. t exportiertem Fleisch und Fleischwaren verzeichnete die deutsche Fleischwirtschaft 2022 einen Mengenrückgang von 224.000 t (- 6,2 %). Die Exporterlöse stiegen allerdings verursacht durch den starken Preisauftrieb um 16,7 % auf fast 10 Mrd. Euro.

Die Ausfuhren deutscher Wurstwaren nahmen im Jahr 2022 auf 161.307 t (Vorjahr 154.440) zu. Die Ausfuhr von Fleischwaren betrug insgesamt 514.825 t, 1.300 t mehr als im Jahr davor.

Wichtigste Abnehmerländer für Fleisch und Fleischwaren aus Deutschland sind die EU-Länder, in die je nach Tierart und Produktkategorie 80 bis 90 % der Ausfuhrmengen fließen. Der Export von Schweinefleisch in Drittländer ist seit Ausbruch der ASP weiterhin nur sehr begrenzt möglich.

Mindestens drei Viertel aller Fleischausfuhren entfielen 2022 auf frisches und gefrorenes Schweinefleisch, wobei das Exportvolumen um 12,4 % auf insgesamt 1,46 Mio. t zurückgegangen ist. Dabei gingen die Drittlandsexporte im Jahresvergleich um etwa ein Drittel zurück, nachdem sie im Vorjahr bereits um die Hälfte gesunken waren. Ebenfalls rückläufig war 2022 auch die Ausfuhr von Nebenprodukten mit einem Minus von insgesamt 11 % (Drittländer - 31 %). Hauptursache hierfür ist in erster Linie der ASP-bedingte Wegfall vieler wichtiger Absatzmärkte in Asien, allen voran China.

Auch im Binnenhandel verzeichneten die deutschen Schweinefleischausfuhren gegenüber 2021 einen – allerdings geringeren – Rückgang um 7,3 % auf 1,242 Mio. t. Der Anteil der Drittländer am gesamten deutschen Schweinefleischexport sank von gut 19 % im Jahr 2021 auf nur noch 14 % im Jahr 2022.

Die Exporte von frischem und gefrorenem Rindfleisch blieben 2022 gegenüber dem Vorjahr in etwa unverändert, nachdem sie zuvor um rund 6 % angestiegen waren. Die Ausfuhrmenge betrug rund 252.000 t. Wegen des stark angestiegenen Preisniveaus im Rindfleischsektor hat der Ausfuhrwert um 26 % auf 1,5 Mrd. Euro zugenommen.

Dem kräftigen Rückgang der Exporte in Drittländer um 13 % stand eine leichte Erhöhung im Binnenhandel gegenüber. Somit stieg der Anteil des Absatzes im Binnenhandel um zwei Prozentpunkte auf nun gut 90 %. Zielländer außerhalb der EU waren vor allem Norwegen, die Schweiz, das Vereinigte Königreich sowie Bosnien und Herzegowina. Die Exporte nach

Norwegen haben sich wegen der Aussetzung der Zollreduzierung, die seitens der norwegischen Regierung je nach Marktlage erfolgt, gegenüber dem Vorjahr um rund 44 % auf nur noch 7.400 t verringert. Die Lieferungen in die Schweiz fielen um 4 % auf 7.300 t zurück. Die Lieferungen in das Vereinigte Königreich stiegen um 60 % auf rund 5.000 t.

Die zukünftige Entwicklung der deutschen Exportleistung, bedingt durch die hohe Bedeutung des Sektors Schweinefleisch, hängt vom Erfolg der Eindämmungsmaßnahmen und vor allem der ASP-Regionalisierungsverhandlungen ab, die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit den Drittländern mit Nachdruck geführt werden müssten. Der Verband fördert die Eröffnung und das Fortführen der Gespräche mit den zuständigen Behörden und Delegationen der Drittländer, um weitere Marktöffnungen zu erreichen. Exportmärkte bleiben für die Absatzsicherung der deutschen Fleischwirtschaft von existenzieller Bedeutung, da für wesentliche Fleischteilstücke nur im Drittland eine Wertschöpfung erzielt werden kann.

Schon seit vielen Jahren ist ein Großteil der erzielten Erfolge beim Ausbau von bestehenden Beziehungen und der Gewinnung neuer Märkte auf die Tätigkeit in Kooperation mit German Meat zurückzuführen. Diese Exportförderung kommt nach der Covid-19-Pandemie erst seit der zweiten Jahreshälfte 2022 wieder in gewohntem Umfang zum Zuge.

Tabelle 16:

Produktionsentwicklung in der Fleischverarbeitung

	2021	2022 ¹⁾	+/- in %
Wurstwaren			
Menge in t	1.373.622	1.397.858	1,8
Wert in 1.000 €	7.295.192	8.498.761	16,5
Ø-Preis in €/kg	5,31	6,08	14,5
davon Rohwürste			
Menge in t	331.985	337.245	1,6
Wert in 1.000 €	2.317.156	2.723.466	17,5
Ø-Preis in €/kg	6,98	8,08	15,8
davon Brühwürste			
Menge in t	864.230	881.523	2,0
Wert in 1.000 €	4.020.931	4.667.457	16,1
Ø-Preis in €/kg	4,65	5,29	13,8
davon Kochwürste			
Menge in t	177.407	179.090	0,9
Wert in 1.000 €	957.105	1.107.838	15,7
Ø-Preis in €/kg	5,39	6,19	14,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

¹⁾ vorläufig

Auch Einfuhr verzeichnet Rückgang

Die mengenmäßige Einfuhr von Fleisch- und Schlachtnebenerzeugnissen ging im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr um 110.200 t bzw. 5,1 % auf ein Gesamtvolumen von 2,03 Mio. t zurück. Die Fleischwareneinfuhr erholte sich im Jahr 2022 hingegen weiter vom kräftigen Rückgang des Jahres 2020 und stieg gegenüber 2021 erneut um rund 5 % bzw. 17.200 t auf etwa 369.000 t an, darunter 121.121 t Wurstwaren (plus 11.109 t).

Auf frisches und gefrorenes Rindfleisch entfielen 2022 rund 16 % der gesamten Importmenge von Fleisch und Nebenerzeugnissen. Das Rindfleisch wurde zu gut 87 % aus anderen EU-Ländern geliefert. Insgesamt wurden rund 317.200 t Rindfleisch eingeführt und damit gut 7 % oder 23.000 t weniger als im Jahr 2021. Nach Aufhebung der Gastronomieschließungen nahm die Einfuhr aus Drittländern wieder zu, im Jahr 2022 aber nur moderat um 8,1 % auf 41.154 t. Der deutliche Rückgang der Jahre 2020 und 2021 konnte aber nicht wieder ausgeglichen werden. 2019 wurden noch 56.700 t frisches und gefrorenes Rindfleisch aus Drittländern importiert. Hier spielt sicherlich das Preisgeschehen im Fleischsektor allgemein, aber auch speziell der starke Preisanstieg in der Gastronomie eine wichtige Rolle für das Verbraucherverhalten. Auf gekühltes Rindfleisch entfielen 95,5 % der Rindfleischeinfuhren.

Fast zwei Drittel der deutschen Drittlandsimporte wurden aus Argentinien geliefert (63 %). An zweiter Stelle folgten Lieferungen aus Brasilien mit einem Anteil von 10,7 %. Uruguay liegt an Platz drei mit einem mengenmäßigen Anteil von 9,2 %. Die Lieferungen des Vereinigten Königreichs haben wieder zugenommen. Mit 1.556 t sind dies 3,8 % am Drittlandsimport vor den USA mit 3,1 %.

Die deutschen Schweinefleischeinfuhren sind im Jahr 2022 um 6,6 % auf 689.765 t (frisch, gekühlt und gefroren) zurückgegangen. Gut 97 % aller Lieferungen von frischem und gefrorenem Schweinefleisch kommen aus anderen EU-Mitgliedsstaaten. Wegen des Brexits stieg das Importniveau aus Drittländern gegenüber der Vor-Brexit-Zeit etwas an, blieb aber mit 17.000 t bzw. 2,4 % der Gesamteinfuhr im Jahr 2022 verschwindend gering. Neben dem Vereinigten Königreich sind Chile, Norwegen, die USA und die Schweiz mögliche Lieferanten von Schweinefleisch in die EU. Der Großteil der VK-Lieferungen entfällt auf Sauenhälften, die dort nicht genügend Absatz finden.

Verbandsgliederung

Vorstand: Sarah Dhem, Lastrup (Präsidentin)
Hans-Ewald Reinert, Versmold (Vizepräsident)
Christian Wolf, Schwandorf (Vizepräsident)
Peter Cornelius, Hockenheim
Johannes Kupfer, Heilsbronn
Michael Sauels, Kempen
Andreas Steinemann, Steinfeld

Geschäftsführung: Horst Koller
Thomas Vogelsang

Adenauerallee 118
53113 Bonn
Telefon: (0228) 267250
Telefax: (0228) 2672555
E-Mail: info@wurstproduzenten.de
Homepage: www.wurstproduzenten.de

EU-Transparenzregister-Nr.: 232247545592-51
Lobbyregister des Deutschen Bundestages Nr. R001333

Stand: November 2023

Regionale Verbände

Verband der Bayerischen Fleischwarenindustrie e.V.

Tumblingerstraße 42
80337 München
Telefon: (0 89) 77 65 25
Telefax: (0 89) 7 21 11 01
Vorsitzende: Beatrice Gugel
Geschäftsführer: Philipp Reiners

Verband der Fleischwarenindustrie in Baden-Württemberg e.V.

c/o Böisinger Fleischwaren GmbH
Riedstraße 9
78662 Böisingen
Telefon: (0 74 04) 92 06 – 0
Telefax: (0 74 04) 70 45
Vorsitzender: Guido Meurer

Verband der Hessischen Wurst- und Schinkenhersteller e. V.

c/o Karl Eidmann GmbH & Co. KG
Karl-Eidmann-Straße 19
63486 Bruchköbel
Telefon: (0 61 81) 97 00 – 0
Telefax: (0 61 81) 97 00 – 50
Vorsitzender: Carsten Koch

Verband Niedersächsischer Wurst- & Schinkenproduzenten e. V.

c/o Werner Schulte GmbH & Co. KG
Lastruper Wurstwaren
Ruhrbachstraße 8
49688 Lastrup
Telefon: (0 44 72) 68 76 60
Telefax: (0 44 72) 84 48
Vorsitzende: Sarah Dhem

Verband der Fleischwarenindustrie im Saarland und der Pfalz e.V.

c/o Kunzler Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG
Otto-Kunzler-Straße 1
66802 Überherrn
Telefon: (0 68 36) 92 00 – 0
Telefax: (0 68 36) 62 00 – 39
Vorsitzender: Michael Neu

Mitarbeit in Organisationen und Gremien (Auszug)

National

Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Bundesmarktverband für Vieh und Fleisch (BMV)

Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)

Deutsches Institut für Normung (DIN)

Förderergesellschaft für Fleischforschung in Kulmbach (MRI)

Forschungskreis der Ernährungsindustrie (FEI)

German Meat GmbH

Initiative Tierwohl GmbH

Lebensmittelverband Deutschland e. V.

Qualität und Sicherheit GmbH (QS)

Stiftung Warentest

Messen

Beirat Koelnmesse GmbH

Beirat Messe Frankfurt GmbH

International

Liaison Centre for the Meat Processing Industry in the E.U. (CLITRAVI)

Produktionsausschuss

Michael Sauels (Vorsitzender)	Sauels frische Wurst GmbH
Bernhard Oeller (Stellvertretender Vorsitzender)	Wolf Essgenuss GmbH
Michael Ascherl	Ponnath Die Meistermetzger GmbH
André Behrmann	Franz Wiltmann GmbH & Co. KG
Peter Berg (ab 14.09.2023)	JACK LINK'S LSI Germany GmbH
Jörg Bergt	SCHULTE Fleisch- und Wurstwaren GmbH
Patrick Bühr	Rügenwalder Mühle Carl Müller GmbH & Co. KG
Mirko Dhem	Werner Schulte GmbH & Co. KG
Alfred Gehr (bis 14.09.2023)	JACK LINK'S LSI Germany GmbH
Elke Harms	Meica Ammerländische Fleischwarenfabrik Fritz Meinen GmbH & Co. KG
Christoph Hütte	Howe Wurstwaren KG
Tanja Niehaus (ab 14.09.2023)	Herta GmbH
Stefan Nitsch	HALKO GmbH
Christian Paare	Börner-Eisenacher GmbH
Norbert Pooth	GELDERLAND Frischwarengesellschaft mbH
Dieter Rips	Abbelen GmbH
Achim Sichelner	Hans Kupfer & Sohn GmbH & Co. KG
Dr. Dieter Stanislawski (Gast, bis 14.09.2023)	SL Stanlab GmbH
Prof. Dr. Matthias. Upmann (Gast)	TH Ostwestfalen-Lippe
Guido Vienenkötter	Stockmeyer GmbH
Rainer Weber (bis 14.09.2023)	Herta GmbH
Prof. Gerd Weyland (Gast)	Weyland & Koerfer Partnerschaft von Rechtsanwälten mb
Herbert Wiggermann (bis 14.09.2023)	Stockmeyer GmbH
Thomas Winnemöller	The Family Butchers Nortrup GmbH & Co. KG

Forschungsvorhaben

Abgeschlossene Forschungsvorhaben 2023 unter Beteiligung des BVWS

Koordinierung: Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn
Stand: 14.09.2023
Quelle: FEI-Datenbank

Enzymatischer Abbau von Ebergeruch-Substanzen während der Herstellung von Fleischprodukten AiF 20753 N

Laufzeit: 2019 – 2022

Forschungsstelle I: Max-Rubner-Institut (MRI)
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch, Kulmbach
Prof. Dr. Dagmar Brüggemann / Dr. Bertolt Kranz

Forschungsstelle II: Universität Gießen
Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie
Prof. Dr. Holger Zorn/Dr. Martin Gand

Forschungsstelle III: Universität Göttingen
Department für Nutztierwissenschaften
Abt. Produktqualität tierischer Erzeugnisse
Prof. Dr. Daniel Mörlein

Bestimmung des Reifegrades von Rindfleisch mittels ¹H-NMR-Spektroskopie

AiF 20910 N

Laufzeit: 2019 – 2022

Forschungsstelle: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), Quakenbrück
Dr. Volker Heinz / Dr. Andreas Juadjur / Dr. Nino Terjung

Laufende Forschungsvorhaben 2022 unter Beteiligung des BVWS

Koordinierung: Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn
Stand: 07.11.2022
Quelle: FEI-Datenbank

Nutzbarmachung der Bildung von und Resistenz gegen lytische Enzyme von Laktobazillen in der Rohwurstreifung

AiF 21093 N

Laufzeit: 2020–2023

Forschungsstelle I: Technische Universität München
Wissenschaftszentrum Weihenstephan (WZW)
Lehrstuhl für Technische Mikrobiologie
Prof. Dr. Rudi F. Vogel/
Prof. Dr. Matthias A. Ehrmann

Forschungsstelle II: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), Quakenbrück
Dr. Volker Heinz / PD Dr. Christian Hertel

Konsequente fungale und bakterielle Biokonversion zur Herstellung von Fermentaten mit anti-gramnegativer Aktivität

AiF 21324 N

Laufzeit: 2020 – 2023

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), Quakenbrück
Dr. Volker Heinz/PD Dr. Christian Hertel

Forschungsstelle II: Universität Hannover
Institut für Lebensmittelchemie
Prof. Dr. Dr. Ralf Günter Berger /
Dr. Franziska Ersoy

Entwicklung und Anwendung eines neuen regelbaren Räucherprozesses und Auswirkung auf die Qualität von Fleischwaren

AiF 21343 N

Laufzeit: 2020 - 2023

Forschungsstelle I: Universität Hohenheim
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
FG Lebensmittelphysik und Fleischwissenschaft
Prof. Dr. Jochen Weiss/Dr. Monika Gibis

Forschungsstelle II: Universität Hohenheim
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
FG Aromachemie
Jun.-Prof. Dr. Yanyan Zhang

Zweistufige Fermentation pflanzlicher Rohstoffe zur Herstellung pflanzlicher Alternativen zu Rohwurst und Rohmilchkäse
AiF 21931 N

- Laufzeit:** 2021 - 2024
- Forschungsstelle I:** Universität Hohenheim
 Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
 FG Lebensmittelmaterialwissenschaften
 Prof. Dr. Jochen Weiss / Dr. Myriam Löffler
- Forschungsstelle II:** Universität Hohenheim
 Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
 FG Milchwissenschaft und -technologie
 Prof. Dr. Dr. Jörg Hinrichs / Anna-Lena Wahl
- Forschungsstelle III:** Universität Hohenheim
 Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
 FG Lebensmittelmikrobiologie und -hygiene
 Prof. Dr. Herbert Schmidt / Dr. Agnes Weiß

Möglichkeiten und Grenzen der Reduktion von Salz und Nitrit in Fleischerzeugnissen

AiF 22248 N

- Laufzeit:** 2022 - 2024
- Forschungsstelle I:** Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL),
 Quakenbrück
 Dr. Volker Heinz/ PD Dr. Christian Hertel/
 Dr. Ramona Nitzsche
- Forschungsstelle II:** Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
 Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit
 Prof. Dr. Madeleine Plötz/
 PD Dr. Carsten Krischek/ Dr. Amir Abdulmawjood

Entwicklung von Nachweisverfahren für bifunktionelle Reaktivfarbstoffe und weitere nichtzugelassene Pigmente in Lebensmitteln

AiF 22275 N

- Laufzeit:** 2022 - 2024
- Forschungsstelle I:** Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL),
 Quakenbrück
 Dr. Volker Heinz/ Dr. Andreas Juadjur
- Forschungsstelle II:** Technische Universität Braunschweig
 Institut für Lebensmittelchemie
 Prof. Dr. Peter Winterhalter/ Dr. Gerold Jerz

Verbesserung der Stabilität pflanzenproteinhaltiger Emulsionen durch Einsatz spezifischer Fraktionen

AiF 22378 N

Laufzeit: 2022 - 2025

Forschungsstelle: Technische Universität Berlin
Institut für Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelchemie
FG Lebensmitteltechnologie und -materialwissenschaften
Prof. Dr. Stephan Drusch

Reduktion von *Listeria monocytogenes* in Fleischerzeugnissen durch Kombination von Hochdruck und Bakteriophagen

AiF 22678 N

Laufzeit: 2022 - 2025

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e. V. (DIL),
Quakenbrück
Dr. Volker Heinz / PD Dr. Christian Hertel / Dr. Ramona Nitzsche

Forschungsstelle II: Max-Rubner-Institut (MRI)
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie, Kiel
Prof. Dr. Charles Franz / Dr. Frank Hille / Dr. Natalia Biere

Untersuchungen zur Bildung und Vermeidung von Präzipitaten auf und in Rohschinken

AiF 22843 N

Laufzeit: 2023 – 2026

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL)
Dr. Volker Heinz
Franziska Witte

Forschungsstelle II: Universität Hohenheim
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
FG Lebensmittel-materialwissenschaften
Prof. Dr. Jochen Weiss / Prof. Dr. Monika Gibis

Kombinatorische Verfestigungsansätze zur Herstellung qualitativ hochwertiger pflanzenproteinbasierter Lebensmittel

AiF 22862 N

Laufzeit: 2023 – 2025

Forschungsstelle I: Universität Hohenheim
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
FG Lebensmittel-materialwissenschaften
Prof. Dr. Jochen Weiss / Prof. Dr. Monika Gibis

Forschungsstelle II: Technische Universität Berlin
Institut für Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelchemie
FG Lebensmittelbiowissenschaften
Prof. Dr. Anja Maria Wagemans/N. N.

**Vorkommen und Verhalten sporenbildender Bakterien in Fleischersatzprodukten
AiF 23031 N**

Laufzeit: 2023 – 2026

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e. V. (DIL), Quakenbrück
Dr. Volker Heinz/PD Dr. Christian Hertel/Dr. Ramona Nitzsche

Forschungsstelle II: Max-Rubner-Institut (MRI)
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel

Forschungsstelle III: Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie, Kiel
Prof. Dr. Charles Franz/Dr. Gregor Fiedler

**Das Potenzial der Fermentation mittels EPS-produzierender Starterkulturen bei
der Herstellung von veganen Brotaufstrichen (Vegan Spreads) – CORNET –
CORNET AiF 364 EN**

Laufzeit: 2023 – 2025

Forschungsstelle I: Technische Universität Berlin Institut für Lebensmitteltechnologie
und Lebensmittelchemie
FG Lebensmittelbiotechnologie und -prozesstechnik
Prof. Dr. Cornelia Rauh/Dr. Robert Sevenich

Forschungsstelle II: KU Leuven
Technology Campus Ghent Research Group Meat Technology &
Science of Protein-Rich Foods (MTSP)
Prof. Dr. Myriam Loeffler

Forschungsvorhaben in Vorbereitung 2023 unter Beteiligung des BVWS

Koordinierung: Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn
Stand: 14.09.2023
Quelle: FEI-Datenbank

Charakterisierung der textuellen Eigenschaften von Fleisch und Fleischanalogen mittels Oral processing AiF 23036N

Laufzeit: 2023–2025
Forschungsstelle: Universität Hohenheim
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
FG Lebensmittelmaterialwissenschaften
Prof. Dr. Jochen Weiss/Dominic Oppen